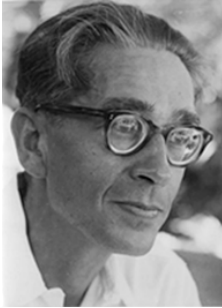


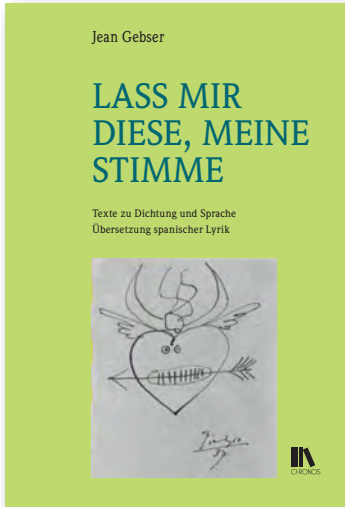
# Newsletter



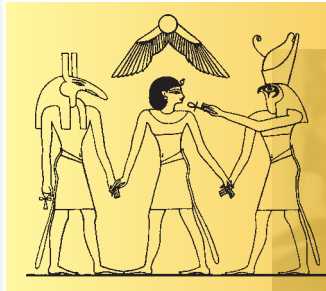
Seite 9



Seite 17



Seite 4



Seite 10



Jean Gebser  
1905–1973

Seite 16



Seite 8



Seite 13

4 Januar 2017

## **Alles ist unterschiedlich wahr. Und doch gibt es das Wahre, das manchmal nehmbar ist, wenn es sich gibt.**

Jean Gebser: Aus ›Das Wintergedicht / 7‹, 1944

### Editorial

## **«Fake News»: Ein neues Phänomen als Zeichen der Zeit?**

Worum geht es? Falsche, erfundene oder nur zum Teil ›wahre‹ Informationen werden von Nutzern der Medien eher geglaubt als profund recherchierte Meldungen. Weshalb eigentlich? Es sind ja oft etwas reisserisch aufgemachte Nachrichten, die primär niedrigere Instinkte ansprechen – und die müsste man doch eigentlich als ›unwahr‹ erkennen können. Aber eben, vieles kommt recht geschickt aufgemacht daher.

Es fehlt dann oft eine einfache und schnelle Möglichkeit zum Vergleich mit den Fakten. In der aktuell möglichen Reizüberflutung durch Radio, Fernsehen und Social Media bleiben negative, das übliche Mass überschreitende Meldungen im Gedächtnis eher hängen. Dies ist insofern erstaunlich, als wir uns doch als kritische, aufgeklärte Bürger verstehen, die sehr wohl die Spreu vom Weizen scheiden können.

Etwas bleibt immer hängen, und das kann unsere Denken, Fühlen und Handeln beeinflussen – weniger, wenn wir uns um Überprüfung bemühen; mehr, wenn wir alles unbesehen, ungeprüft übernehmen.

Falschinformationen hat es immer schon gegeben; sie sind immer schon ein ge-

wichtiger Teil der Machtausübung gewesen. Mit den Neuen Medien ist eine Dimension hinzugekommen, auf die wir noch keine gültige Antwort haben.

Es ist unbestritten, dass die allermeisten Menschen eigentlich die ›Wahrheit‹ wissen möchten und nicht die manipulierte Information. Wie vorgehen, um für sich selbst dem ›Ideal‹ etwas näher zu kommen? Der wichtigste Aspekt ist die Herkunft der Information. Wie komme ich zu meinen Informationen? Aus einer seriösen Zeitung, aus einem öffentlichen Medium oder von Dritten im Gespräch oder am Stammtisch oder im Internet beim Surfen? Im Weiteren gilt die Gretchenfrage: Kann das überhaupt zutreffend oder sogar ›wahr‹ sein? Dieses an sich simple Vorgehen könnte einen wohl schon vor dem Schlimmsten bewahren. Es ist aber auch zu beachten, dass der Begriff *Fake News* die schwarz-weiße Vorstellung stützt, man könne sämtliche Nachrichten in wahre oder falsche unterteilen – und das ist natürlich nicht der Fall.

Das Thema beunruhigt mich und ich werde wachsamer werden müssen.

Im vorliegenden Newsletter setzen wir einen Kontrapunkt: Wir informieren über ›wahre‹ Dinge.

*Eva Jobner* berichtet vom letzten Gebsertreffen im Oktober letzten Jahres, von der erfolgreichen Buchvernissage für den zweiten Band der Jean Gebser Reihe «Lass mir diese, meine Stimme».

\*\*\*

Die Absicht der JGG sich zu öffnen, anderen Stimmen Raum zu geben trägt erste Früchte: *Ursula Straub*, Leiterin des

Institut für Integrale Pädagogik und Persönlichkeitsentwicklung, Bern und eine ihrer Schülerinnen berichten von ihren Erfahrungen bei «Jean Gebser in Anwendung». Eine ausführliche Vorstellung ihres Instituts werden Sie im Rundbrief 2017 lesen können.

\*\*\*

*Medhananda* und Jean Gebser haben sich persönlich gekannt. *Christoph* und *Rosemarie Graf*, Mitglieder der JGG, kannten Medhananda ebenfalls persönlich und stellen ihn und sein neu aufgelegtes Buch «Der Weg des Horus» vor.

\*\*\*

Ebenfalls im Sinne einer Öffnung der JGG wird der Roman «Der Kleine Guru» von *Eveline Blum* besprochen – ein spiritueller Zeitenwende-Roman und eine moderne Liebesgeschichte.

\*\*\*

*Heidi Hohl*, langjähriges Mitglied der JGG, wird uns am Gebsertreffen im März 2017 von ihrer Arbeit als Schulische Heilpädagogin und Primarlehrerin berichten. Sie zeigt, wie das Ernstnehmen der verschiedenen Bewusstseinsstrukturen bei Schülerinnen und Schülern neue und heilsame Zugänge eröffnet.

\*\*\*

Für die Mitglieder des Vereins «Integrale Architektur und Lebensraumentwicklung VIAL» ist Jean Gebser ein wichtiger Impulsgeber. Der Verein stellt sich hier kurz vor und lädt zu einem eintägigen Workshop im März 2017 im Klee Zentrum in Bern ein. ●

Ich wünsche eine spannende Lektüre und alles Gute im Neuen Jahr. Auf bald und sehr herzlich,

*Hunziker Sam B*

## Inhalt

<b>Editorial</b>	2
<b>Dank</b>	4
18.Treffen der Jean Gebser Gesellschaft mit Buchvernissage <b>«Lass mir diese, meine Stimme»</b>	4
<b>Jean Gebser in Anwendung?</b>	6
<b>Medhananda, ein Freund von Jean Gebser</b>	9
Buchbesprechung <b>«Der Kleine Guru»</b>	13
Jean Gebser Gesellschaft <b>Aus dem Vorstand</b>	15
<b>6 Jahre Webseite der JGG</b>	17
<b>Vorschau auf kommende Veranstaltungen</b>	18
<b>Wir stellen vor: Verein VIAL</b>	19
<b>Audio-CDs</b>	20
<b>Impressum</b>	20

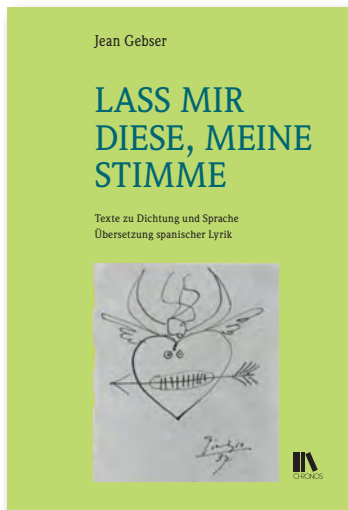
## Herzlichen Dank

an die Verfasserinnen und Verfasser für ihre Beiträge: *Eva Johner Bärtschi* für ihren Bericht über das 18. Gebser-Treffen mit Buchvernissage; *Ursula Straub* und *Elke Sonntag* für ihren Einblick in «Jean Gebser in Anwendung»; *Rosemarie* und *Christoph Graf* für ihren ausführlichen Beitrag über Medhananda und sein Buch «Das Buch des Horus»; *Hans Peter Wermuth* für die Buchbesprechung «Der Kleine Guru» und den Text zu «6 Jahre Webseite der JGG»; *Heidi Hohl* für die Vorschau auf das 19. Gebsertreffen; *Stefan Kessler*, dem Präsidenten des Vereins «Integrale Architektur und Lebensraumentwicklung», für die Einladung zu einem Workshop und die Vorstellung des Vereins VIAL. ●

## «Lass mir diese, meine Stimme»

Am Freitag, 21. Oktober 2016, treffen sich im Saal des Restaurants Dählhölzli in Bern gegen 50 Personen, um das Erscheinen des zweiten Bandes der Jean-Gebser-Reihe (JGR) zu feiern. Die Vernissage des Buches mit dem Titel «Lass mir diese, meine Stimme» findet im Rahmen der zweimal im Jahr stattfindenden Treffen der Jean Gebser Gesellschaft statt. Der Band versammelt Schriften zur Sprache, zu Dichtern (*Rilke*, *Lorca*) und Dichtung und Gebsters Übersetzungen von Gedichten der spanischen Avantgarde-Lyrik der Gruppe 27. Teilweise sind es heute immer noch die einzigen Übertragungen in deutscher Sprache. Neu sind viele bisher unveröffentlichte Übersetzungen aus seinem Nachlass in den Band aufgenommen worden. Erstmals sind auch alle spanischen Gedichte in der Originalsprache zum Vergleich mit abgedruckt. Zudem enthält der Band Beiträge der Herausgeber *Rudolf Hämmerli*, *Elmar Schübl* und *Gina Maria Schneider* zu Entstehungsgeschichte des Werkes und zur besonderen Übersetzungstätigkeit von Jean Gebser.

Der Präsident der Jean Gebser Gesellschaft, *Rudolf Hämmerli*, begrüsst die Anwesenden und betont in seiner Ansprache den poetischen Hintergrund von Gebsters Philosophieren, der in diesem Band deutlich hervortritt. *Elmar Schübl* beschreibt das Entstehen des vorliegenden Bandes, der samt Vorgeschichte und Spannungsmomenten das Zeug zu einem echten «Thriller-Plot» hätte. Gebsters Übersetzungen der Gedichte entstehen in den Jahren 1933–35, als er sich in Spanien aufhält. Als er 1936 Madrid in Rich-



### «Lass mir diese, meine Stimme»

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 2,  
448 S., 27 Abb.  
ISBN 978-3-0340-1347-5  
Zürich: Chronos Verlag, 2016

tung Paris verlässt, muss er die Arbeiten in Spanien zurücklassen. Trotzdem bemüht er sich während 10 Jahren um die Veröffentlichung dieser Texte, die wie durch ein Wunder nicht in den Kriegswirren verloren gingen. Sie sind heute Teil von Gebsters Nachlass im Schweizerischen Literaturarchiv. Diese Vorgeschichte findet nach jahrzehntelanger Unterbrechung ihren Fortgang 1997, als Elmar Schübl an einer Tagung der Jean Gebser Gesellschaft in Kontakt mit Rudolf Hämmerli tritt und von ihm die Erlaubnis erhält, für seine Dissertation den gesamten Gebster Nachlass einsehen zu dürfen. Nach verschiedenen Anläufen gelingt es Elmar Schübl und Ruedi Hämmerli, den Herausgeber der neuen Buchreihe von Jean Gebster im Chronos-Verlag, *Hans-Rudolf Wiedmer*, für eine

Herausgabe der Gedichte zu gewinnen. Allerdings kommt ein reiner Lyrikband nicht in Betracht und so wird der Band mit Gebsters Schriften zur Sprache und zu Dichtern zu einem stimmigen Ganzen erweitert. Und nun, mit tatkräftiger Unterstützung von Gina Maria Schneider und verschiedenen Mitarbeitenden des Literaturarchivs in Bern, liegt jetzt, 81 Jahr nach Gebsters Ankündigung, das Buch vor.

Gina Maria Schneider, Hispanistin an der Uni Zürich, weist vor allem auf die Eigenheiten der Gebsterschen Übersetzung hin, der sie ein grosses Gespür für Bilder und Melodie in den spanischen Texten attestiert. Auch die Wiedergabe der spanischen Klanglichkeit ist Gebster ein grosses Anliegen. Oft weicht Gebster von wörtlichen Übertragungen ab, aber die von ihm bewusst vorgenommenen Änderungen zeugen von der intensiven Auseinandersetzung mit den Originalen. Auch wenn man einige Texte eher als Nachdichtungen bezeichnen könnte, spiegeln sie doch den Inhalt als Ganzes und deuten ihn aus. Seine Übersetzungen behaupten sich bis heute gegenüber anderen Übertragungen.

Spanische Flamenco-Musik, vorgetragen vom Gitarristen Alfredo Palacios aus Bern, gibt dem Anlass ein Ambiente, das über das nüchtern-kühle Bern hinausführt. Im suchenden Einstieg der Gitarrenklänge, die sich in eine präzise und intensive Gegenwart wandeln und abrupt und leidenschaftlich enden, zeigt sich eine Verwandtschaft zu Empfindungen, die auch vielen spanischen Gedichten eigen sind. Aufmerksam und dank-

bar lassen sich die Anwesenden in diesen kulturellen Kosmos entführen.

Mit einem Apero und einem Dankeschön für die riesige Arbeit aller Beteiligten an diesem Band endet der Abend. Nun hoffen wir, dass das Werk den ihm gebührenden Anklang auch im grösseren Publikum findet! ●

*Eva Johner*

Der Beitrag von Elmar Schübl und die Ausführungen von Gina Maria Schneider werden im Rundbrief vom Sommer 2017 in ganzer Länge abgedruckt werden.



### «Ursprung und Gegenwart»

Bereits 2015 ist die überarbeitete Neuausgabe von Gebsters Hauptwerk erschienen (2 Bände). Herausgegeben und mit Einführungen von Rudolf Hämmerli und Elmar Schübl

ISBN 978-3-0340-1301-7

Zürich: Chronos Verlag, 2015

## Jean Gebser in Anwendung?

### Integrale Pädagogik und Persönlichkeitsentwicklung

«Was im Moment geleistet werden könnte? Nur Pionierarbeit: das notwendige Aufräumen mit alten Vorstellungen, Begriffen, Meinungen, die einmal Gültigkeit hatten, die wir aber mitschleppen wie ein Baum einzelne trockene Blätter noch bis ins Frühjahr an sich duldet.» *Jean Gebser*

Das Studium von Jean Gebsters Werk begann für uns mitten in einer Zeit des Umbruchs: Vieles, nicht nur was uns persönlich betraf, sondern auch was unsere Arbeit anbelangte, war überholt und wollte noch einmal vergegenwärtigt, angeschaut, gewandelt und integriert werden. Als Individuum sind wir beteiligt an der Entfaltung menschlichen Bewusstseins. Wir tragen Spuren des Ursprungs in uns, biographisch wie menschheitsgeschichtlich, leben damit in der Gegenwart und bergen den Keim des Neuen in uns. Die Bewusstheit der Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit all dessen ist Ausdruck eines Quantensprungs, sie bringt das «Integrale Bewusstsein» hervor, wie Jean Gebser die fünfte Struktur der Entfaltung des menschlichen Bewusstseins nennt, die nach Abfolge und Integration der archaischen, der magischen, der mythischen und der mentalen Struktur in der heutigen Zeit wirksam wird. Hiermit fühlen wir uns Jean Gebser dankbar verbunden. Der integrale Ansatz unserer Arbeit beinhaltet das Wissen um die Bewusstseinsstrukturen, die uns Menschen ausmachen und um deren entsprechende Selbst- und Weltwahrnehmung. In der pädagogischen, agogischen und kunst-

therapeutischen Begleitung werden alle in uns Menschen wirksamen Strukturen als gleichwertig betrachtet, sie drücken sich auch im bildnerischen Ausdruck des Menschen aus. Dies erlaubt der Kunsttherapeutin, dem Kunsttherapeuten den Menschen mit seinen Gestaltungen in seiner Ganzheit wahrzunehmen und einen Raum zu schaffen, in dem Ausgleich geschehen kann. Unsere Studierenden wachsen in ihrem fünfjährigen berufsbegleitenden Studium in diese Haltung hinein. Sie lernen das Wissen um die Bewusstseinsstrukturen als Werkzeug der Orientierung in der Begleitung einzusetzen. Das heisst für uns: Jean Gebser in Anwendung! ●

*Ursula Straub*

Institut für Integrale Pädagogik  
und Persönlichkeitsentwicklung  
[www.integralepaedagogik.ch](http://www.integralepaedagogik.ch)



Elke Sonntag, «Finden»

## Integrale Kunsttherapie

«Aber vielleicht gibt es im Felde der Farben gar nichts zu verstehen, vielleicht versteht, wer sich wundert und staunt.»  
*Urs Baumann*

Als diplomierte Farbdesignerin des letzten Jahrhunderts (1999) lässt mich dieser Gedanke in meiner Rückschau immer wieder neu und anders teilhaben an dem, was war, verweilt mit mir in meinem Gegenwärtigkeit und öffnet mich für die unüberschaubare Vielfalt meiner auf mich zukommenden Möglichkeiten. In den ersten drei Jahren meines Studiums der Integralen Kunsttherapie und Maskenarbeit in Bern hatte ich die Möglichkeit meine Biographie noch einmal mehr zu umkreisen und mit Ton und/oder Farbe in meine Hand zu nehmen. Viele – nicht nur persönliche, sondern auch intensive kollektive – Erfahrungen berührten mich zutiefst. Gehalten in der kleinen, verlässlichen und bezeugenden Ausbildungsgruppe und -leitung konnte ich bisher unsichtbare und spürbare Wirkungen, die mein Leben «unbewusst» gestalten (bewirken) ans Tageslicht holen und «endlich mental» verstehen. Ein Segen für all jene von uns, die kollektiv in dieser mentalen Welt zuhause sind. Meine künstlerische Natur fühlt sich eigentlich mehr in der magisch-mythischen Welt zuhause, doch in der Masse, wie ich mich an das Kollektiv gebunden und damit abhängig fühle, ist auch für sie die mentale Beweiskraft existenziell. Mit dem Wissen um die Bewusstseinsstrukturen und ihrer spezifischen Wirkungsweisen in Anwendung der Integralen Methoden der Kunsttherapie wachse ich nun

mit meiner künstlerischen Natur in die integrale Bewusstseinsstruktur hinein. Dabei gewinne ich an mentaler Struktur (Sicherheit) und kann sie gleichzeitig im richtigen Mass zugunsten meines «wunderbaren» Wissens und teilhabenden Staunens aufgeben. Mich macht das glücklich und lebendig – zu wissen, es gibt viel mehr *und* alles darf gleichzeitig und gleichwertig nebeneinander existieren: das grosse Leid und die tiefe Freude. Dieses auf Erfahrung und Erleben basierte Wissen schützt die Gestaltenden und Begleitenden vor fatalen Vermischungen und Abhängigkeiten. ●

*Elke Sonntag*  
 Integrale Kunsttherapeutin  
 (Grundstudium)  
[www.integralegestaltung.ch](http://www.integralegestaltung.ch)



Elke Sonntag, Sonnenkind-Maske



Elke Sonntag, «Fülle»



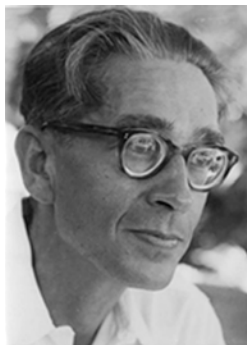
## Medhananda, ein Freund von Jean Gebser

Medhananda (1908–1994, geboren als Fritz Winkelstroeter) und Jean Gebser, beide fast gleichen Alters und in Deutschland aufgewachsen, haben sich 1961 in Indien kennengelernt. Dies anlässlich Jean Gebsters Asienreise und seines Besuches des *Sri Aurobindo Ashram* in Pondicherry, wo Medhananda seit 1952 lebte. Nach dieser Begegnung sind sie zeitlebens in Kontakt geblieben. Medhananda schrieb z. B. einen Beitrag zu Gebsters 60. Geburtstag in der Festschrift «Wege zum integralen Bewusstsein», letzterer einen Beitrag über das neue Bewusstsein in der von Medhananda gegründeten Vierteljahrszeitschrift «Equals One».

Nach Gebsters Tod hat auch seine Frau Jo Gebser (und wir mit ihr) Medhananda besucht, und wir möchten hier sein Leben und danach sein Buch «Der Weg des Horus» kurz vorstellen.

### Leben und Wirken

Obwohl Medhananda bereits eine vielversprechende Laufbahn als Jurist in Frankfurt vor sich hatte, verliess er 1934 mit seiner französischen Frau Deutschland, um dem zunehmenden Nationalsozialismus zu entgehen. Sie wanderten nach Französisch-Polynesien aus, wo sie Land erwerben und Vanille und Kaffee anbauen konnten. Ihre drei Kinder wuchsen in dieser paradiesischen Umgebung auf. In der unberührten Stille des dortigen Urwalds begann Medhananda, die verschiedenen Bewusstseinsstrukturen, die seinem Selbstgewahrsein zugänglich waren, zu erkunden. Er bekam auch Einblick in die vorchristliche Kultur, die uralte Gnosis Polynesiens mit



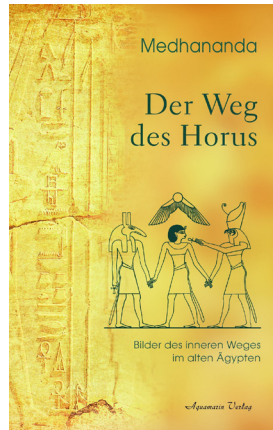
Medhananda

ihren magisch-mythischen Symbolen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er (ein Deutscher in Französisch-Polynesien) fünf Jahre lang interniert. Nach seiner Entlassung 1946 stiess er auf die Schriften des indischen Yogis, Dichters und Philosophen Sri Aurobindo. Tief beeindruckt davon, zog er 1952 in den Sri Aurobindo Ashram nach Süd-Indien, wo ihm die Betreuung der Bibliothek übertragen wurde. Viele Jahre lehrte er im *Sri Aurobindo International Centre of Education* über die verschiedenen Religionen und Mythen, wozu er durch sein lebenslanges Interesse und Studium der spirituellen Kulturen verschiedenster Kontinente und Zeitepochen bestens befähigt war. Er übersetzte auch Gedichte und Texte von Sri Aurobindo und verfasste viele Beiträge für «Equals One». Einen grossen Einfluss übte Sri Aurobindos Werk «The Secret of the Veda» auf ihn aus. Darin erläutert Sri Aurobindo die Hymnen der Veden (der altindischen spirituellen Texte) und erkennt eine psychologische Symbolsprache, die tief erfahrenes Wissen enthält. Medhananda

erforschte nun – mit dem gleichen psychologischen Ansatz und Schlüssel – die ägyptischen Hieroglyphentexte und Bilder (die zur gleichen Zeit wie die Veden entstanden) und entdeckte ebenfalls Botschaften, die inneres Wissen (Gnosis) enthalten. Mehr und mehr widmete er sich dieser Erforschung alter Bilder, Mythen, Märchen – und in Zusammenarbeit mit *Yvonne Artaud*, seiner langjährigen Partnerin, entstanden zwischen 1978 und 1990 fünf Bücher über Symbole im alten Ägypten. Das erste davon heisst:

### «Der Weg des Horus»

Medhananda zeigt uns, dass das frühe Ägypten zu einem anderen Äon gehört als das spätere Griechenland, wo der analytische Verstand zu dominieren begann. Das Bewusstsein der alten Ägypter war nach innen gerichtet, auf Träume, psychische Vorgänge, mystische Erfahrungen, Reifeprozesse; und was unsere Ahnen so innerlich «schauten», teilten sie in Mythen und Bildern mit. Die alten Weisen waren «Seher» (in Indien wurden sie «Rishi» genannt). Später, im defizient mythischen Bewusstsein, wurden ihre Bilder zunehmend nur noch polytheistisch aufgefasst, des gnostischen Inhalts entleert. Medhananda will uns mit seinen Erläuterungen zu ca. 150 altägyptischen Bildern (Zeichnungen von Originalen) dazu anregen, den ursprünglichen Gehalt wahrzunehmen. Er erkennt in den seltsamen Gestalten mit Tierköpfen, den eigenartigen Göttern und sonderbaren Figuren Darstellungen von Seelenkräften, von Aspekten unserer selbst, von Archetypen, Energien und Prinzipien, die sowohl im Kosmos als auch in uns zu finden sind.



«**Der Weg des Horus.**» Bilder des inneren Weges im alten Ägypten. 281 Seiten, mit ausführlichem Glossar, Anmerkungen, Quellennachweis, Bibliographie, Index und 150 schwarz-weiß Zeichnungen (nach Abbildungen altägyptischer Originale). Grafing: Aquamarin Verlag, 2016. ISBN 978-3-89427-774-1

Zu Medhanandas anderen Werken siehe auch [www.medhananda.com](http://www.medhananda.com)

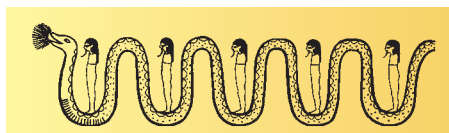
Der Schlüssel zu solchem Erkennen ist laut Medhananda die Frage: «Was will das Bild mir über mich selbst zeigen?» Es wird nicht als «Gegenüber» betrachtet, sondern gleichsam als «Spiegel», der zur Einsicht in unser komplexes Wesen einlädt.



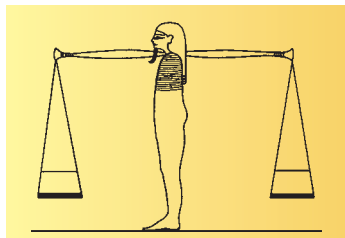
Auf dem Umschlagsbild des Buches z. B. sehen wir *Horus* und *Seth*, zwei «Götter», die den Pharaon an der Hand nehmen.

Wenn wir sie als ‹Spiegel› betrachten, erkennen wir in Seth (dem Schakal, mit seinen aufgestellten zwei Ohren) das Prinzip, das gerne teilt (zerreißt, entzweit), in Horus, (dem Falken) dasjenige, das alles von oben her in seiner Ganzheit und Zusammengehörigkeit und Verbundenheit überblicken kann; es sind zwei polare Kräfte in uns, welche heute von den Wissenschaftlern als die zwei Funktionsarten unserer rechten und linken Gehirnhälfte erkannt wurden. Der Name *Pharao* (Per-ao) heisst grosses Haus; das grosse Haus des Bewusstseins, das wir werden können auf unserem inneren Weg.

So werden im Buch zahlreiche Bilder (zum Teil nur Details aus einem Gesamtbild) gezeigt und erläutert, zum Beispiel die *Schlange*, das Symbol für Seelenkraft und Energie schlechthin, weil ihr Körper alle möglichen Bewegungen ausführen kann:



Wellenbewegungen symbolisieren die Rhythmen und ‹Gezeiten› des Seelischen – eine sich aufbäumende Schlange (die sich über alle Begrenzungen erheben kann) die evolutive Kraft der Aspiration – eine sich in den Schwanz beissende Schlange zeigt uns das Kreisen der Jahreszeiten, die ewige Wiederkehr, die Unendlichkeit, in der Anfang und Ende aufgehoben sind. Die Schlange kann auch als hilfreiche, beschützende Kraft (*Mehen*) oder als bedrohende, verschlingende Kraft (*Apophis*) erscheinen, worin sich ihre Ambivalenz zeigt.

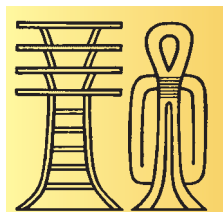


Ein weiteres Bild ist die *Waage*, die stets mit horizontalen Waagebalken abgebildet ist, ein Symbol für inneres Gleichgewicht, Gelassenheit, Ausgeglichenheit (in einer späteren Epoche wurde die Waage der Justiz nur im Ungleichgewicht gezeigt).

Ein anderes Bild ist die *Feder*, ein Symbol für Wahrheit, eine Kraft, die seelisch leicht macht und uns innerlich ‹fliegen› lässt. So wie jeder Vogel viele (und verschiedene) Federn hat, gibt es viele Wahrheiten. Und je grösser eine Wahrheit ist, desto mehr hebt sie uns aus der Enge unserer begrenzten Formationen.



Ausführlich wird auch die *Djed* Säule und der *Tet* Gürtel der Isis erläutert. Da den alten Ägyptern kein Holz zum Bauen ihrer Häuser zur Verfügung stand, verwendeten sie dazu Schilfrohre, die sie zu starken Säulen zusammenbanden:



Dies wurde zu einem Lehr-Bild für das innere Zusammenbinden (Integrieren) unserer vielen Seelenkräfte zu einem starken Selbst. Das Aufrichten der Säule,

das der Pharao jedes Jahr in einer Zeremonie feierte, symbolisiert eine psychologische Haltung, ein Bewusstsein, das ‹steht – nicht ‹liegt› oder ‹kriecht› (selbst wenn der Körper liegt oder schläft). Im Wort ‹Aufrichtigkeit› klingt das immer noch nach.

Wenn uns ein sechsjähriges Kind fragt: ‹Was ist Haltung?› oder ‹Was ist Gelassenheit?› oder ‹Was ist Wahrheit?›, eignen sich laut Medhananda Symbolbilder viel besser als wortreiche Erklärungen, auf diese Fragen altersgerecht einzugehen, denn Symbole wenden sich an unsere psychologische Tiefe, Höhe, Ganzheit (worin ihre heilende Kraft liegt), Worte aber an den Intellekt. Wir geben dem Kind seelisch aufbauende Bilder (‹Bildung›), die eine holistische Entwicklung fördern.

Medhananda betont dabei, dass Symbole vieldeutig und unauslotbar seien und deshalb für jeden von uns andere Bedeutungen annehmen können, je nachdem in welcher Entwicklungsphase unseres Lebens oder von welcher Bewusstseins-ebene her wir sie ergründen. Symbolinterpretation sei etwas Lebendiges, nichts Statisches, und seine Interpretationen seien nur als Aufforderungen zu eige-

nem Wahrnehmen aufzufassen, wollten uns nur Anstoss geben, die eigenen Kräfte und Energien zu erforschen, damit wir uns ihres Spiels in uns bewusst werden. Ein weiteres Merkmal von Medhananda Betrachtungsweise alter Symbole ist, dass er dargestellte Geschehnisse als Ausdruck für innere Bewusstseinsvorgänge wahrnimmt, die jetzt, in uns geschehen können – und Orte (wie z. B. Berg, Wüste, Himmel, Unterwelt) als Seelenzustände, in die wir jetzt und hier innerlich ‹gehen›, ‹fallen› oder zu denen wir ‹hinaufsteigen› können. Das Bild wird losgelöst aus mythologischer oder religiöser oder historischer Zuordnung; sein psychologischer Gehalt soll uns transparent werden. Medhananda erforscht die alten Bilder also mit einem ganz anderen Fokus als die Ägyptologen.

Er erwähnt auch, dass man Seelenkräfte und Bewusstseinsbewegungen üben könne (spielerisch, mit Leichtigkeit, ohne Schwere des Egos). Wie Jean Gebser weist er also auf die Wichtigkeit der inneren Arbeit hin, und darauf, dass diese sich wiederum auf die äussere Welt auswirke. In diesem Sinne liegt hier auch ein praktisches Übungsbuch vor. ●

*Rosemarie und Christoph Graf*

## Buchbesprechung

**Eveline Blum: «Der Kleine Guru»**

«‹Slow down!› Die Stimme war plötzlich da. Ich wusste nicht, woher sie kam. Sie schien in meinem Kopf zu sitzen, doch es war anders als Denken. Ich hörte die Stimme, und sie sprach Englisch.»

Nach langem Hin und Her – «Spinne ich jetzt oder bilde ich mir das alles nur ein?» – beginnt die Ich-Erzählerin Lisa einen Dialog mit der inneren Stimme, die sich als *Der Kleine Guru* vorstellt. Er sei immer für sie da, sagt er und stupst Lisa sanft, aber beharrlich an, ihr Leben in einem neuen Licht zu sehen. In der Folge beginnt sich Lisas Alltag zu verändern. Sie trifft unerwartet ihre einst grosse Liebe wieder. Dann wird ihr von einem Unbekannten ein geheimnisvolles Manuskript zugespielt, in dem von Zeitenwende die Rede ist, von einem Bewusstseinswandel der Menschen, der jetzt stattfindet und so ziemlich alles aufrüttelt oder niederreisst, was nicht mehr passe in die Neue Zeit. Und genau so fühlt sich Lisa: Als ob sie der Kleine Guru in eine neue Zeit und ein neues Leben führen würde.

Die terrestrischen Schauplätze des sprachlich überzeugenden Romans liegen in der Stadt Bern und im Berner Oberland, was dem einheimischen Leser das Bewahren der eigenen Bodenhaftung erleichtert. Um alle Fragezeichen herum, die bereits beim Begriff «innere Stimme» auftauchen könnten, wird die Geschichte seriös und frei von esoterischem Kitsch entwickelt. Das enorme Wissen und die Selbsterfahrung der Autorin im Bereich Bewusstseinsentwicklung werden deutlich. Die Lektüre gerät



Eveline Blum

**«Der Kleine Guru.»**

Ein spiritueller Zeitenwenderoman.  
Eine moderne Liebesgeschichte.  
Hamburg: Tredition, 2016

ISBN:

Taschenbuch: 978-3-7345-6112-2

Hardcover: 978-3-7345-6113-9

e-Book: 978-3-7345-6114-6

dem Leser auch zum Selbsttest: Kann ich die Möglichkeit der Existenz anderer Sphären und höherer Wesen anerkennen, auch wenn sich deren Manifestationen bisher aus meinem Bewusstsein und Alltag herausgehalten haben? Oder rasst beim ersten Rencontre mit «Channeling» oder «Lichtwesen» gleich das rationale Fallgatter herunter? Wer diese Prüfung besteht (nötigenfalls via Schublade *Science Fiction* – die darf alles) und sich von der Handlung weiter tra-

gen lässt, wird am Schluss mit einer überraschenden Frage belohnt.

Rainer Maria Rilke hat im Augenblick der Niederschrift der ersten Verse der Duineser Elegien diese Dichtung nicht als eigenes Werk erlebt, sondern als Folge eines Zurufs der Engel. Engel seien Manifestatoren eines «Weltinnenraums»; ein Weltinnenraum, der, – nach einer Elegie Rilkes – «durch alle Wesen reicht», an den alle Menschen Anschluss haben (können) und der als eine Art «Innerlichkeitskosmos» alles, was ist, mit allem verbindet.

«Zeitenwende», «Bewusstseinswandel»: das gemahnt an Gebsters Vision (nicht: Prophezeiung) eines Integralen Bewusstseins, das wir trotz unübersehbaren Anzeichen erst erahnen können. «Denn immer sind wir | voller Wandlung | zu dem unterwegs, | was uns übersteigt: | so wie die Inseln das Meer, | die Berge die Täler, | die Liebe die Herzen | sattsam und hell übersteigen.» (Jean Gebser, Inselgedicht.) ●

*Hans Peter Wermuth*



Eveline Blum, 1957 in Zürich geboren, lebt seit 1981 in Bern. Schreiben ist ebenso ihre Leidenschaft wie die Erforschung von Zusammenhängen zwischen Bewusstsein und Wirklichkeit. Sie praktiziert seit dreissig Jahren Yoga und war Schülerin von verschiedenen spirituellen Lehrerinnen und Lehrern. An der Gebsertagung 2006 trug sie Gedichte in einer Sprache vor, die manche Gäste aus Deutschland für einen schweizerischen Dialekt hielten (was es *nicht* war). Blum nannte sie «meine Seelensprache» – eine Sprache, die man unmittelbar versteht und doch nicht versteht: man weiss, oder besser, man ahnt, fühlt, was sie bedeutet, was die Sprecherin sagen will, auch wenn die Silben keinen Sinn ergeben.

[www.evelineblum.ch](http://www.evelineblum.ch) Lyrik-Blog:  
<https://evelineslyrik.wordpress.com/>

## Aus dem JGG-Vorstand

### Zur Jean Gebser Reihe (JGR)

#### Weiterführung

Die erfolgreiche Vernissage von Band 2 «Lass mir diese, meine Stimme» im Oktober 2016 hat den Vorstand in seiner Absicht bestärkt, die auf fünf Bände angelegte Reihe möglichst ohne grossen Unterbruch Band für Band weiter herauszubringen und abzuschliessen.

Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass Band 3 «Vom spielenden Gelingen», welcher die späteren Schriften Gebsters umfasst («Asien lächelt anders», «Der Unsichtbare Ursprung» usw.) auch bald wird folgen können. Wir werden im Rundbrief 2017 Konkretes dazu sagen können.

#### Finanzierung

Die reinen Druckkosten für Band 1 «Ursprung und Gegenwart» (zwei Bücher) und für Band 2 «Lass mir diese, meine Stimme» haben wir aus dem gesellschaftsinternen Publikationsfonds bezahlen können. Für den 2. Band gab es zwar auch einen Unterstützungsbeitrag der Universität Zürich. Die Fondsmittel sind aber stark geschrumpft. Für diese beiden Bände haben wir, weil die Aufbereitungsarbeiten ein für den Vorstand verkraftbares Mass nicht überschritten haben, noch keine Honorare bezahlen müssen.

Für Band 3 «Vom spielenden Gelingen» wird das auch noch der Fall sein können, da die Herausgeber wie bisher gratis arbeiten. Für die letzten beiden Bände werden wir externe Unterstützung beziehen und vergüten müssen, denn es braucht hier die zusätzliche Arbeit von Fachleu-

ten, um die bisher nicht veröffentlichten Texte entsprechend aufzubereiten. Es werden dafür grössere Summen nötig, welche die JGG aus ihren eigenen Mitteln nicht wird beitragen können.

Wir sind daher nach wie vor auf Spenden unserer Mitglieder angewiesen. Als kleines Rechenbeispiel mag genügen, dass wenn jedes der rund 100 Mitglieder Fr. 100.– spenden würde, Fr. 10 000.– zusammenkommen würden. Das wäre schon immerhin etwas – aber immer noch nicht ausreichend. (Spendenkonto: siehe Seite 20)

#### Externe Mittelbeschaffung

Die meisten Stiftungen und Institutionen, die solche Projekte wie die JGR unterstützen, wollen immer auch sehen, dass die anfragende Stelle ihrerseits auch einen gewichtigen Beitrag an die Finanzierung leistet. Mit unserem Konzept für die JGR und mit den zwei schon erschienenen Bänden können wir diesbezüglich nun schon etwas vorweisen.

Anfangs 2017 werden wir nun gezielt Stiftungen und Institutionen anschreiben und um finanzielle Unterstützung bitten. Wir werden Sie über die Ergebnisse auf dem Laufenden halten.

Wer von Stiftungen / Institutionen weiss, die unser Projekt unterstützen könnten, bitten wir um Mitteilung an den Präsidenten Rudolf Hämmerli. Besten Dank zum Voraus.

#### Jahrestagung der JGG

Im Herbst 2017 wäre – turnusgemäss – wieder eine Tagung fällig. Wie berichtet, haben wir uns im März 2016 dem Thema «Quo vadis JGG» gewidmet. Wir sind anschliessend zum Schluss gekommen, dass wir die Form und Dauer der

Tagungen überdenken und anpassen wollen und müssen.

Die Jean Gebser Reihe hält den Vorstand im Moment ausreichend auf Trab. So wird es im Herbst 2017 keine 3-tägige Tagung geben, aber weiterhin die jeweils

gut besuchten Gebsertreffen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es einen 1-tägigen Anlass geben wird. Mehr dazu werden Sie im Rundbrief 2017 oder mit einer separaten Einladung erfahren. ●

*Hunziker Sam B*

## 6 Jahre Webseite der JGG



Jean Gebser  
1905–1973

Stellenwert und Wirkung von Webseiten als (alleiniges) PR-Mittel werden gerne überschätzt\*. Unabdingbar ist, dass eine Homepage überhaupt gefunden werden kann: via Schlagwörter in Suchmaschinen\*\* und durch Verbreitung der URL-Adresse in anderen Medien. Ausserdem sollten Teile der Homepage stets aktualisiert werden, damit das Interesse der Besuchenden wach gehalten wird. Ferner sollten diese die Möglichkeit haben, sich zu den Inhalten oder zu bestimmten Themen zu äussern. Dazu wurden bisher zwei Angebote gemacht:

- 1) 2011–2012 wurde zu Rückmeldungen zur JGG allgemein und zur neuen Webseite speziell aufgerufen. Nach einigen positiven Feedbacks zur Webseite versiegten die Zuschriften. Die Rubrik wurde 2012 eingestellt.
- 2) Seit Januar 2013 bis heute: Die Rubrik «Transparente Welt». Nebst einigen Texten aus der alten Homepage [www.integraleweltsicht.de](http://www.integraleweltsicht.de) lädt die JGG auch hier zu neuen Beiträgen ein (siehe dort). Bis Januar 2017 ist 1 (ein) Beitrag eingetroffen.

Als Konsequenz des Gebsertreffens «Quo vadis JGG?» soll auch die Homepage überarbeitet werden. Bereits sind einige kleine Änderungen gemacht. So gibt es neu Inhaltsverzeichnisse der Rundbriefe oder zusätzliche interne Links. Künftig sollen vermehrt Personen und Organisationen Raum erhalten, die sich in ihrem Wirken auf Gebser berufen. Geplant ist ausserdem – trotz den bisher ernüchternden Erfahrungen – ein erneuter Aufruf an Webseiten-Besuchende, sich aktiv einzubringen – sei es in Diskussionsforen oder durch eigene Beiträge. Beides soll durch die JGG moderiert bzw. redigiert werden. Bei all diesen Modifikationen sollen Layout und Navigation der JGG-Homepage nicht auf den Kopf gestellt werden. ● *H.P. Wermuth, Webmaster*

Beiträge zur Homepage bitte weiterhin an [haemmerlirudolf@bluewin.ch](mailto:haemmerlirudolf@bluewin.ch)

\* Im Juni 2013 gab es weltweit insgesamt knapp 673 Millionen Homepages mit rund 30 Milliarden Einzelseiten. Täglich kommen tausende dazu, und tausende werden gelöscht.

\*\*Die Sucheingabe «Jean Gebser» ergab am 05.01.2017 immerhin 10 200 Treffer, darunter allerdings auch solche, die «Jean» als «Jeans» deuteten und Links zu online-Versandhäusern anboten.



## Vorschau auf kommende Veranstaltungen

### 19. Treffen der Jean Gebser Gesellschaft



Heidi Hohl,  
Schulische Heil-  
pädagogin und  
Primarlehrerin

#### «Das Sandspiel, ein Weg zur Selbstfindung»

24. März 2017, 18.00 Uhr im Raum Nord der Münster-Kirchgemeinde, Herrengasse 11, 3011 Bern

An der öffentlichen Schule hat die mental-rationale Förderung des Bewusstseins eindeutig Vorrang. Sie wird vor allem in den ersten Schuljahren überbewertet. Die sechs- bis achtjährigen Kinder müssen sich sehr früh mit Begriffen, die für sie noch ohne Bedeutung und Inhalt sind, auseinandersetzen. Aber wir verstehen etwas erst dann wirklich und sind fähig, es auf unsere Weise auszudrücken, wenn wir ein inneres Bild davon haben. Diesem Mangel an effizienten mythischen Bildern, an Symbolen können wir entgegenwirken.

Eine der Möglichkeiten ist das Sandspiel. Dieses ist schon seit Jahrzehnten die Grundlage meines Unterrichts in dieser Altersstufe. Mit Hilfe des Sandspiels tritt das Kind in die Welt der Symbole ein; in eine Welt, in welcher alles möglich ist.

Dora M. Kalfff entwickelte das Sandspiel am C. G. Jung Institut, Zürich. Es wird in der

Kinder- und Erwachsenen-Therapie eingesetzt. Jedem Kind stehen ein kleiner Sandkasten und eine sehr grosse Anzahl kleiner und grosser Symbol- und Kultgegenständen zur Verfügung, die auf Regalen verteilt aufgestellt sind. Mit dem Sand gestaltet es Landschaften und stellt die von ihm ausgewählten Objekte hinein.

In meinem Vortrag «Das Sandspiel, ein Weg zur Selbstfindung» am Gebser-Abend, dem 24. März 2017, in Bern werde ich – an Hand von zwei Beispielen in Bildern – die Möglichkeiten und Auswirkungen dieses Spiels auf die individuelle Entwicklung des Kindes vorstellen und zeigen, wie das Sandspiel zu einem integrierten Bestandteil des Schulunterrichtes werden kann.

Gerne möchte ich Sie einladen, sich auf eine innere und äussere Reise zu begeben und sich inspirieren zu lassen. ●

*Heidi Hohl*

Mehr zum Sandspiel und zur Autorin:  
[www.jean-gebser-gesellschaft.ch/forum.html](http://www.jean-gebser-gesellschaft.ch/forum.html)

Literatur: Dora M. Kalfff, «Sandspiel», Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich, 1979. ISBN 3-7249-0509-2 (bei Rentsch vergriffen; einzelne Exemplare noch bei Amazon erhältlich).



## Verein Integrale Architektur und Lebensraumentwicklung VIAL: Tagesworkshop



*Ursula Straub*, Institut für Integrale Pädagogik und Persönlichkeitsentwicklung, Bern (s. «Jean Gebser in Anwendung?», Seite 6)



*Michael Högger*, Architekt und integraler Projektentwickler, Bern, Mitglied des Vorstands der JGG

### «Das Strukturmodell der Bewusstseinsgeschichte nach Jean Gebser»

25. März 2017, 10.00—17.00 Uhr im  
Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern

Jean Gebser gilt als einer der ersten kulturwissenschaftlich orientierten Bewusstseinsforscher, die ein Strukturmodell der Bewusstseinsgeschichte des Menschen etabliert haben. Er ist der Meinung, dass sich fünf Bewusstseinsstrukturen nachweisen lassen, die den heutigen europäischen Menschen konstituieren und die in seiner Kulturgeschichte aufeinanderfolgend in Erscheinung traten.

Er nennt diese Bewusstseinsstrukturen die *archaische*, die *magische*, die *mythische* und die *mentale*. In unserer Zeit ereignet sich seiner Meinung nach der Durchbruch zu einer neuen, *integralen* Bewusstseinsstufe, deren Grundthema die Überwindung des nur mentalen Verhaftetseins an Raum und Zeit ist.

Im Mittelpunkt des Workshops steht die konkrete Umsetzung sowie die lebendige Erfahbarkeit von Gebsters Ideen anhand verschiedener Beispiele.

Im gemeinsamen Austausch wollen wir ergründen, wie weit die integrale Haltung in den Alltag einzelner Berufsgruppen vorgedrungen ist und was wir dabei voneinander lernen können. Ganz im Sinne Gebsters sollen die Teilnehmenden dabei auch Teilgebende und Teilhabende sein.

Die beiden Workshopleitenden verbindet in erster Linie die Zugehörigkeit zur Jean Gebser Gesellschaft in Bern sowie die Zuneigung zu Jean Gebser.

Inspiziert durch seine Ideen suchen sie in jeweils ihrem Fachgebiet – Pädagogik und Architektur – nach einer konkreten Umsetzung der integralen Geisteshaltung. ●

Weitere Informationen und Online-Anmeldung: [www.integrale-architektur.org](http://www.integrale-architektur.org) (siehe auch nächste Seite)

## Wir stellen vor: Verein VIAL



### Der international ausgerichtete Verein will die Architektur und Lebensraumentwicklung transformieren

Architektur betrifft uns alle! Wir wohnen alle auf irgendeine Art und Weise. Wohnen ist ein Grundbedürfnis und auch ein Menschenrecht:

«Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschliesslich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen gewährleistet sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.»\*

Eine integrale Humanisierung und Demokratisierung der Architektur ist dringend notwendig, eine Architektur, bei der möglichst viele Faktoren berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde wurde der «Verein Integrale Architektur und Lebensraumentwicklung» (VIAL) am 29. November 2014 im Kloster Kappel (Schweiz) gegründet.

Die zentrale Basis des Vereins ist die integrale Theorie nach Jean Gebser, Ken Wilber und weiteren geistverwandten Ansätzen.

In den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Stadt- und Regionalplanung ist der integrale Ansatz derzeit noch wenig bekannt. Vor diesem Hintergrund besteht das Kernanliegen des Vereins in erster Linie darin, in diesen Disziplinen für eine mehrperspektivische Betrachtungsweise bei Planungs- und Bauvorhaben zu sensibilisieren und eine Basis für die Etablierung des integralen Ansatzes, unter besonderer Berücksichtigung des Integritätsprinzips zu schaffen.

Die Umsetzung soll international in Form von Forschungsprojekten, Seminaren, Workshops, Medienarbeit sowie über eine fachspezifische Begleitung konkreter Planungsvorhaben und Bauprojekte erfolgen. Des Weiteren versteht sich der Verein als Netzwerk und Kommunikationsplattform für integrale Belange.

Zurzeit arbeitet zum Thema «Integrale Architektur» ein Autorenteam an einen Buchprojekt. Es soll einen Überblick über die komplexe Materie vermitteln. Die Publikation soll im Herbst 2017 erscheinen.

Eine Akademie wird gerade jetzt aufgebaut. Nebst fachspezifischen Bildungsangeboten sollen auch integrale, systemische und spirituelle Kompetenzen vermittelt werden. Aber auch eine Fachzeitung ist geplant.

Wesentlich dabei ist, dass auch interessierte Laien Mitglied werden können, da der Verein auch den transdisziplinären Austausch sucht. ●

*Stefan Kessler, Präsident VIAL*

\*Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948, Art. 25

## Audio-CDs Hörproben: [www.jean-gebser-gesellschaft.ch/CDs.html](http://www.jean-gebser-gesellschaft.ch/CDs.html)

### Vorträge von Jean Gebser



«Über die Erfahrung» (1958); «Vom spielenden Gelingen» (1961); «Vom Wert der Hindernisse» (1963). Aufnahmen: Radio Bremen, bearbeitet von Eveline Blum.

CHF 25.— / EUR 15.— + Versandkosten  
 © 2000 Novalis Verlag, ISBN 978-3-907160-75-6  
 Bestelladressen:  
 CH: [bae-jo@bluewin.ch](mailto:bae-jo@bluewin.ch)  
 D: [jaeger@text-und-tagung.de](mailto:jaeger@text-und-tagung.de)



«Wie lebt der Mensch?» (1957); «Vom Denken Asiens und Europas – Versuch einer Gegenüberstellung» (1962). Aufnahmen: Radio Bern und Radio Bremen, bearbeitet von Theo Lutz.

CHF 30.— / EUR 25.— + Versandkosten  
 © 2010 Jean Gebser Gesellschaft.  
 Bestelladressen:  
 CH: [bae-jo@bluewin.ch](mailto:bae-jo@bluewin.ch)  
 D: [jaeger@text-und-tagung.de](mailto:jaeger@text-und-tagung.de)

### Ein Freund von Jean Gebser erzählt



«Das Beeindruckendste an Gebser war seine Person». Günter H. Blecks zum 80. Geburtstag. Aufnahme, Redaktion und Moderation: Ursa Krattiger

CHF 30.— / EUR 25.— + Versandkosten  
 Bestelladresse: [info@ave-ave.ch](mailto:info@ave-ave.ch)

### Peter Streiff



ehem. Gast im «Gästezimmer» (heute: «Marktplatz») der JGG-Website. «Vokal/Instrumental» Enthält u. a. «Sechs Lieder» nach Gedichten von Jean Gebser, 1976.

Edition Wandelweiser, CD 25228  
 Bestelladresse: [www.wandelweiser.de](http://www.wandelweiser.de)

## Impressum

JGG Newsletter Nr. 4 / Januar 2017  
 Herausgeber: Dr. Rudolf Hämmerli,  
[haemmerlirudolf@bluewin.ch](mailto:haemmerlirudolf@bluewin.ch)  
 Redaktor: Samuel B. Hunziker,  
[sambwimmis@outlook.com](mailto:sambwimmis@outlook.com)  
 Layout: Hans Peter Wermuth,  
[infopub@bluewin.ch](mailto:infopub@bluewin.ch)

Spendenkonto:  
 Internationale Jean Gebser Gesellschaft  
 8202 Schaffhausen,  
 Postkonto Nr. 82-17771-0

Für Zahlungen aus dem Ausland zusätzlich:  
 IBAN CH28 0900 0000 8201 7771 0

Jean Gebser Gesellschaft JGG  
[www.jean-gebser-gesellschaft.ch](http://www.jean-gebser-gesellschaft.ch)  
 Präsident: Dr. Rudolf Hämmerli;  
 Vizepräsident: Samuel B. Hunziker.  
 Vorstand: Christian Bärtschi, Eva Johner Bärtschi,  
 Markus Blaser, Rudolf Hämmerli, Michael Högger,  
 Samuel B. Hunziker, Margret Seppel (Schweiz).  
 Prof. Dr. Dr. Peter Gottwald (Deutschland).  
 Ehrenmitglied: Prof. N. K. Barstad (USA)  
 Kontakt Deutschland:  
 Gundel Jaeger, [jaeger@text-und-tagung.de](mailto:jaeger@text-und-tagung.de)